

# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift

des Verbandes der Gärtner und Gärtnerei-Arbeiter (vormals: Allgem. Deutscher Gärtnerverein), Sitz Berlin — und des Verbandes der Gärtner Österreichs, Sitz Wien

Veröffentlichungsblatt der Gärtner-Krankenkasse (Ersatzkasse), Sitz Hamburg

**Bezugsbedingungen:** Vierteljährl. durch die Post 3 M.,  
unter Streifband 3,50 M.  
**Erscheint wöchentlich Sonnabends**

**Schriftleitung und  
Versand:**  
Berlin S 42; Luisenufer 1  
Fernruf: Moritzplatz 3725

**Anzeigen-Bedingungen:** Die fünfgespaltene Non-  
pareillezeile 50 Pfennig  
**Bei Wiederholungen Ermäßigung.** — Alleinige Anzeigen-  
Annahme Lorenz & Co., G. m. b. H., Leipzig, Bosestr. 6

## Die neuen Beitragsmarken

sind im Laufe dieser Woche allen Verwaltungen zugestellt. Der erste neue Beitrag ist mit der 17. Beitragswoche, die in die Zeit vom 20.—26. April fällt, zu leisten.

Rückständige Beitragsmarken können mit alten Beitragsmarken bis spätestens 15. Mai nachgezahlt werden. Nach dieser Zeit müssen auch für rückständige Wochen, die vor dem 15. April liegen, neue Beiträge entrichtet werden.

Der Hauptvorstand. I. A.: Josef Busch.

## Ortsbeamter für Berlin gesucht.

Das fortgesetzte Wachsen unseres Verbandes im Gau Berlin hat die Bildung eines besonderen Gaues für die Provinz Brandenburg, Pommern usw. erforderlich gemacht, dessen Bearbeitung dem für die Ortsverwaltung Groß-Berlin gewählten Kollegen W. Dähn übertragen worden ist. Es wird deshalb für die Groß-Berliner Verwaltung ein weiterer Beamter benötigt. Mitglieder, die sich für diesen Posten als geeignet erachten, werden ersucht, bis zum 1. Mai d. Js. ihre Bewerbung mit einer schriftlichen Abhandlung über die Aufgaben eines Ortsbeamten, einem kurzen Lebenslauf, Angabe ihrer bisherigen Verbandstätigkeit und Befähigung des Mitgliedsbuches an den Unterzeichneten einzusenden. Die Anstellung soll schnellstens erfolgen.

Der Hauptvorstand. I. A.: Josef Busch.

## Der Menschheit großes Ostern.

Und wiederum läuten die Glocken! — —

Und wiederum feiert die Menschheit das Auferstehungsfest, —

Und nun ist es doch einmal Wahrheit geworden, daß die Völker ihre Streitaxt, die so lange Zeit mit scharfem Ton die Lüfte durchschnitt und die so unzähligen vielen Menschen das Herz zerriß, wieder tief in die Erde vergraben haben. — Haben — — — ?

— — — Tief — tief — — grabt — grabt — — so tief, daß es nie wieder einem Sterblichen gelingen möge, dieses von Blut und Tränen, von Hunger und Elend, von Tod und Entsetzen tiefende Werkzeug jemals ans Tageslicht zu ziehen.

Grabt — — tief — und immer tiefer — — — !!

Und wieder läuten die Glocken!

Sie wollen uns verkünden, daß nun endlich wieder aller Traurigkeiten Ende, aller Herrlichkeiten Anfang gekommen sei. Doch wer wird nicht diesmal bei solch froher Botschaft wehmütig das Haupt schütteln? — — Wer kann ihnen jetzt schon glauben? — — Jetzt — — — ?

Welch ein Meer des Leids ist über die unglückliche Welt hereingebrochen! Welch eine Passionszeit haben wir erlebt! Eine Passionszeit für jeden einzelnen — eine Passionszeit aber auch für etwas noch unendlich kostbareres, als es des einzelnen Schicksal ist: für die große Idee, die wir Arbeiter vertreten — die Idee der Völkerverbrüderung. Der milde Helland der Versöhnung und Liebe wand sich blutend am Kreuz. Jetzt soll ihm Auferstehung werden.

Jetzt? — — Da uns das Schicksal in solch bodenlose Abgründe leiblicher und seelischer Not gestürzt hat? — —

Das Bild, das wir in Verkörperung unserer Idee sahen, scheint zerschlagen — das schimmernde Bild, an dem Millionen Menschen so opferfreudig schafften: die Völker der Welt in Frieden vereinigt, freie Menschen in freien Ländern, gerechte Verteilung des durch Arbeit erworbenen Wohlstandes.

Die Botschaft der Glocken scheint uns noch unfaßbar. Noch sind die feindlichen Schranken zwischen den Völkern nicht gefallen! Die Kriegsfurie droht noch immer aus der Ferne mit kaltem, höhnischem Grinsen. Stehen auch die Armeen nicht mehr gegeneinander, ganze Volksmassen liegen im eigenen Lande mit-sammen im Kampf.

Der Zwiespalt der Stimmung reißt uns die Seele mitten ent-zwei. Das ungeheure Erdbeben des Krieges schwingt noch, und das Ende dieser Erschütterungen ist noch immer nicht abzusehen.

Wir stehen zwischen zwei Zeiten.

Und zwischen diesen zwei Zeiten klingen auch heute die Glocken. Sie läuten Auferstehung der Idee der Arbeiterschaft — — zum Ergreifen nahe ist ihr im Morgenrot der Erfüllung leuchtendes Bild. Doch noch ist die alte Zeit nicht ganz in den Orkus versunken — noch spuken ihre Geister unter uns. — —

Mahnens sie uns nicht, Kehraus zu halten — — Tempelreini-gung? — — —

Das, was wir bisher nicht einmal mit unseren Gedanken be-rühren mochten, das ist nun nackte Wirklichkeit geworden. Den bitteren Kelch müssen wir bis zur Neige leeren. Doch trotz-ig fügen wir uns in das Unvermeidliche und tun aufrecht unsere Pflicht. Dünkelhafte Selbstgerechtigkeit sei uns fern, doch kann uns auch kein Vorwurf quälen. Wir tun aufrecht unsere Pflicht — wie wir sie bisher getan haben.

Nie sind wir dem großen Ideal, dem wir dienen, untreu ge-worden. Möchte es auch oft so scheinen — nicht mit einem Ge-danken sind wir von der Bahn zu diesem Ziele abgewichen. Die drohende Not unseres eigenen Volkes wies unserem Willen einst den Weg. Wir sahen nur die.

Daß sie nun dennoch kam — — — ? — — —

Eine Sphinx — ein Riesenrätsel war uns bisher dieser Krieg. Und von der höheren Warte verstehenden Menschentums aus gesehen, unter Ausschaltung alles materiellen Denkens, wird er es für uns immer bleiben — — eine Sphinx, ein Riesenrätsel — — für Zeit und Ewigkeit. — —

Ihr Kollegen — Kameraden von ehemals — (laßt mich euch heute noch einmal so nennen) — die meisten von euch zehntausend und mehr, die unser Verband heute zählt, sind gleich mir erst jetzt wieder zum friedlichen Leben, zu ihrer Arbeit zurückgekehrt. Hinter uns liegt das Grauen, liegen Mord und Vernichtung. Wochen, Monate brauchten wir, um uns auf uns selbst, auf unser Menschentum zu besinnen — um den Bluttausch, der Körper und Geist er-füllte, aus unseren Adern zu verbannen.

Die meisten werden jetzt zurück sein, bis auf die, die noch in Gefangenschaft schmachten. Auch diese werden einst wieder unser sein.

Doch wer nennt all die anderen? — — Die, denen keine Rück-kehr ward? — — —

Ihr Kollegen — Kameraden von ehemals, — gedenken wir heute beim Geläute der Glocken noch einmal all derer, die die neue Zeit nicht mehr erleben durften, denen es nicht mehr vergönnt sein wird, das Morgenrot des Sozialismus, das wir bisher nur immer sehnd ahnen durften, zu schauen in seiner helleuchtenden, glü-henden Pracht. — —

Gedenken wir noch einmal unserer Toten, von denen oft so schön und poetisch gesagt wird, daß sie unterm grünen Rasen schlummern. Wir wissen es ja anders. Wohl haben viele ihr ehrliches Kriegergrab gefunden. Doch, wer nennt all die andern?

Ihnen allen gilt mein Gruß, gilt heute unser Gedenken. Doch wiederum vor allen diesen letzten. —

Gedenket jener, die in den Bergen Südtirols und Oberitaliens durch Steinschlag und Lawinen in abgrundtiefe Schluchten geworfen wurden, die in tückische Gletscherspalten versanken — von denen nie jemand mehr Kunde gab.

Gedenket jener die in Serbien beim Übergang über Donau, Morava und Drina von den Wellen besiegt, darin für immer verschwanden.

Gedenket jener, die im Sumpfland in Galizien und an der Düna, in den Sandfeldern Polens verdarben, von denen kein Kreuz, kein grünender Hügel im Frühling erzählt.

Gedenket jener, die in Syrien und Persien, in Mesopotamien und Palästina verschmachtet im Wüstensand geblieben sind, deren Gebeine weiß in der Sonne leuchten.

Gedenket jener, die in Rumänien in Kälte und Schnee erstarrt hoch oben in den Bergen der Transsylvanischen Alpen und der Karpathen von uns verlassen werden mußten — jener, die in den ungeheuren Wäldern, die jahrzehntelang nie wieder eines Menschen Fuß betritt, den Tod fanden, doch kein Grab — — die in den unendlichen Ebenen der Walachei vom Schlamme der schwarzen Erde in Straßengräben und Feldern verschlungen wurden. Und derer endlich — und das ist das Grausigste, was ich je gesehen — die dort unten in dem Lande der unbegrenzten Weite zu Tode getroffen hinter Hecken und Zäunen geblieben sind, den unzähligen wilden Hunden ein Fraß.

Und gedenket auch derer, die am Isonzo, an der Somme und in Flandern und wo sonst noch überall von uns begraben, von Granaten wieder aus der Erde geholt und noch vollends zerrissen worden sind. Und auch der anderen, deren Körper von diesen wütenden Geschossen in Atome zerteilt, von deren Sein es überhaupt keine Spur mehr gibt. — — —

Sie alle sind nicht mehr. — — Sie sind gestorben — verstorben. — —

Doch wenn wir ihrer gedenken, dann reden sie zu uns: — —

„... wir sind fort. Unser Leib ist verloren, doch für euch bleibt unser Werk. Dies Werk erhaltet in lebendiger Kraft. Dann leben wir weiter durch unser Werk. Laßt das Klagen über euer Elend — arbeitet — — schafft! — —“

Und wiederum läuten die Glocken! — — Auferstehung! — —

Von ewiger Werdelust erfüllt ist auch unser leidendes Volk, gleich dem Baum, der im Frühling Knospen treibt. Wir wollen nicht zugrunde gehen, wollen nicht verderben. Der Mahnung unserer Toten eingedenk wollen wir unsere Fahne kraftvoller Lebensbejahung hoch emporhalten, um allen, die noch fern von uns stehen, den rechten Weg zu weisen, sie um uns zu sammeln, daß sie mit uns für unsere Zukunft arbeiten — — für unser Glück und unseren Frieden.

Auf daß uns unser Werk gelingen möge! — — — —

Und dann soll, wenn auch nicht heute, so doch bald, der Menschheit großes Ostern sein! — —

Artur Neumann, Possenhofen.

## Staats- und Gemeindegärtnerei

**Stettin.** Der Hauptfriedhof in Stettin hatte am 1. April seinen „großen Tag“, und das kam so: Die dort beschäftigten Gärtner und Arbeiter hatten am Sonnabend, den 29. März eine Betriebsversammlung, um Stellung zu verschiedenen Fragen des Arbeitsverhältnisses zu nehmen. Von rund 100 Beschäftigten waren etwa 80 Mann erschienen, also eine anerkanntswerte Teilnahme. Als nach der Revolution die Arbeitsverhältnisse bei der Stadt neuregelt wurden und der Achtstundentag zur Einführung gelangte, kam der Friedhofsdirektor Hanig her und führte für die Wintermonate die sieben- und für die Sommermonate die neunstündige Arbeitszeit ein.

Soweit ganz schön und gut. Die Geschichte hatte aber einen Haken. Im Winter beschäftigte der Betrieb nur ungefähr 30 Mann und im Sommer 70-100 Mann mehr. Während nun die 30 Beschäftigten im Winter die Annehmlichkeiten der siebenstündigen Schichtzeit haben, müßten die 70-100 Neueingestellten den Sommer über die neunste Arbeitsstunde umsonst leisten.

Das ist ein unhaltbarer Zustand. Daher beschloß die Betriebsversammlung, für das ganze Jahr die achtstündige Schichtzeit zu fordern, wie sie im Tarifvertrage mit der Stadt Stettin vorgesehen ist.

Eine andere Beschwerde der Kollegen war, daß in den Arbeiterausschuß nur Leute gewählt werden durften, die bereits 3 Jahre im Betriebe tätig sind. Im Tarifvertrage der Stadt steht etwas derartiges von Vorschriften nicht. Es wurde also mit vollem Recht verlangt, daß eine Neuwahl des Arbeiterausschusses

vorgenommen wird, in den jeder Beschäftigte, ohne Rücksicht auf seine Beschäftigungsdauer, hineingewählt werden darf.

Um willkürlichem Entlassen einen Riegel vorzuschieben, wurde verlangt, daß die Friedhofsverwaltung sich bei Entlassungen mit dem Arbeiterausschuß ins Benehmen zu setzen habe. Ein fünfköpfiger Ausschuß wurde gewählt, der alle diese Forderungen dem Friedhofsdirektor vortragen sollte.

Wer nun aber glaubte, daß Herr Friedhofsdirektor Hanig auch bereit sein würde, den Ausschußmitgliedern sein Ohr zu leihen und die Wünsche der Beschäftigten entgegenzunehmen, befand sich in einem großen Irrtum. Es ist unglaublich, daß so etwas in unserer heutigen Zeit noch möglich, daß ein Angestellter der Stadt, etwas anderes ist doch Herr Hanig nicht, sich weigert, die Wünsche seiner Untergebenen entgegenzunehmen.

Kurz und gut, Herr Hanig weigerte sich nicht nur, den Ausschuß zu empfangen, sondern verweigerte demselben auch den Urlaub, um bei dem Dezernenten für das Friedhofs- und Bestattungswesen, Herrn Stadtrat Wiegand, vorstellig zu werden, sodaß dieser gezwungen war, sich den Urlaub selbst zu nehmen. Aber auch hier kamen unsere Kollegen vor verschlossene Türen. Kurz entschlossen gingen unsere Kollegen dann unmittelbar zum Oberbürgermeister, der sie dann auch nach einigem Hin und Her empfing und sie anhörte.

Unser Ausschuß bestand hier auf den Forderungen und blieb fest und, wie nicht anders zu erwarten war, mit Erfolg. Wenn wir auch den Herrn Hanig um die Nase nicht beneiden, die er nun telephonisch vom Oberbürgermeister bekam, so müssen wir doch gestehen, daß wir ihm etwas mehr Bekennermut zugebraut hätten, nicht aber, daß er sich damit herauszureden suchte: „Ich glaube, das seien Spartakisten.“

Man ist versucht, mit einem recht kräftigen unparlamentarischen Ausdruck darauf zu erwidern, wir wollen aber betonen, trotzdem wir keine Spartakisten sind, daß wir uns dennoch von den Errungenschaften der Revolution nichts, rein garnichts nehmen lassen. Wir geben Herrn Hanig weiter den gutgemeinten Rat, sich eines andern Umganges mit seinen Untergebenen zu befleißigen. Lediglich durch sein Verhalten hat Herr Hanig die starke Erregung unter den Beschäftigten, durch seine Briskierung eine kleine Revolte hervorgerufen. Ferner möchten wir dem Herrn nahelegen, die Leute ruhig die acht Stunden arbeiten zu lassen, wenn Betriebsversammlungen notwendig sind, berufen wir diese schon ein. Oder glaubt Herr Hanig gar, die Leute beeinflussen zu können, wenn er selbst auf dem Friedhofe Betriebsversammlungen macht und versucht, die Schafe auf seiner Rechten und die Böcke auf seiner Linken zu trennen? Nein, nein, auf diesen Kalmus piept heute niemand mehr. Heute besteht der Achtstundentag zu Recht und Gesetz, und damit sollte sich auch Herr Hanig abfinden; durch seine reaktionären Allüren trägt er nur zur Radikalisierung der Gärtner und Gartenarbeiter bei.

Und nun Kollegen des Hauptfriedhofes, einen Schritt sind wir weiter. Der Achtstundentag ist durch eure Entschlossenheit und Festigkeit eingeführt. Nun weiter. Die Verhältnisse auf dem Friedhofe sind bei weitem noch nicht so, daß sie uns befriedigen können. So ist beispielsweise zwischen unsern Verbänden der Gärtner und Gärtnerei-arbeiter und den Friedhöfen in Altona ein Vertrag abgeschlossen, der folgende Lohnsätze vorsieht: für Gärtner die Stunde 1,80 Mk. = 86,40 Mk. die Woche, für Gehilfen im ersten Gehilfenjahr 1,40 Mk. = 67,20 Mk. die Woche, für Arbeiter 1,30 Mk. im ersten Jahr bis 1,60 Mk. nach dreijähriger Tätigkeit = 64,40 Mk. bis 76,80 Mk. die Woche.

Hieran mögen die Kollegen ihren eigenen Verdienst messen, und es wird ihnen nicht schwer fallen, die notwendigen Schlüsse daraus zu ziehen. Wenn weiter alle auf dem Friedhof Beschäftigten fest zusammestehen und, soweit das noch nicht geschehen ist, sich ihrem zuständigen Verbände anschließen, dann wird es ein leichtes sein, alle Wünsche der Kollegen in die Tat umzusetzen, aber auch nur dann. Ohne Verband keine Verbesserung im Arbeitsverhältnis. Darum, alle hinein! Sorgt vor allem bei der demnächst stattfindenden Arbeiterausschuwahl, daß unsere Liste gewählt wird, damit ein Ausschuß zustande kommt, der eure Interessen vertritt. Alte, ruhebedürftige Herren gehören in diesen nicht hinein.

Den Kollegen der anderen städtischen Betriebe aber rufen wir zu: Wacht auf und macht's nach!

Wilhelm Dähn.

## Blumengeschäftsangestellte

### Der Zentraltarif doch noch zustande gekommen.

Entgegen unserer Befürchtung, der Zentraltarifvertrag für die Blütnerei werde vorläufig nicht zustande kommen, ist dieser nun doch unter Dach und Fach. Unternehmerseits hat man im letzten Augenblick eingelenkt. Man hat auf die dreijährige Lehrzeit verzichtet und sich mit einer zweijährigen einverstanden erklärt. Ebenso ist die Streitfrage hinsichtlich Mindestlohn der Binder bei-

gelegt worden; diese Frage bleibt im Zentralvertrage vorläufig offen. Es ist nur für Binderinnen ein Mindestlohn vorgesehen. Auch auf den tarifmäßigen Abzug bis zu 33 $\frac{1}{3}$  v. H. für Binderinnen im dritten Jahre der Berufstätigkeit wird unternehmerseits verzichtet. Die Vereinbarung für das dritte Berufsjahr bleibt örtlicher Regelung vorbehalten.

In der nächsten Nummer gedenken wir den Wortlaut des Tarifvertrages abzudrucken.

## Tarif-Vereinbarungen.

Im Verwaltungsgebiet unseres Gaues Ost- und Westpreußen sind bisher an vier Plätzen Tarifverträge abgeschlossen worden, nämlich in Königsberg i. Pr., Allenstein, Insterburg und Tilsit. Als Arbeitszeit gilt überall die 48 stündige Arbeitswoche einschl. etwaiger Tätigkeit an Sonn- und Festtagen. Nacht- und Sonntagsarbeit ist mit 50 v. H. Aufschlag zu vergüten. Überstunden in Königsberg und Allenstein 25 v. H., in Insterburg und Tilsit mit 20 v. H. Aufschlag. (Anmerkung der Schriftleitung: Da der am 1. Mai in Kraft tretende Zentral-Tarif für das ganze Reich die Überstunden mit 25 v. H. Aufschlag vorsieht, wird von da ab diese Bestimmung auch für Insterburg und Tilsit Geltung erlangen.) Alle Beschäftigten erhalten nach mindestens einjähriger Tätigkeit im Betriebe einen Urlaub von 7 Tagen unter Fortzahlung des Lohnes, nach zweijähriger Tätigkeit 14 Tage, nach längerer Tätigkeit entsprechend freier Vereinbarung. — Von den sonstigen Einzelbestimmungen seien hier genannt: **Königsberg.** Lernende erhalten im ersten Jahre monatlich 30,— Mk., im zweiten Jahre 50,— Mk.; Ausgelernte im zweiten Gehilfinnenjahr (also nach dreijähriger Berufstätigkeit) die Woche 30,— Mk., im ersten Gehilfinnenjahr darf der Lohn bis zu einem Drittel niedriger sein. Vom vierten Gehilfinnenjahre ab 40,— Mk.; erste Kräfte mindestens 50,— Mk.; Zuarbeiter (Drahter, Drahterinnen) 30,— Mk.; Faktoren und Hausdiener erhalten den tariflich festgelegten Ortsmindestlohn von 55,— Mk. die Woche, Brancheunkundige Verkäuferinnen anderer Branchen dürfen nur dann eingestellt werden, wenn branchekundiges Personal nachweislich nicht zu haben ist; dieses, sowie das Laufpersonal darf aber keine praktische Bindearbeit leisten. — **Alenstein.** Wochenlohn im ersten und zweiten Gehilfinnenjahre 30,— Mk., im dritten und vierten 35,— Mk., vom fünften ab 45,— Mk. Büro- und Kassenangestellte werden nach denselben Sätzen entlohnt. Arbeitsmädchen, die zwei Jahre in Blumengeschäften tätig und über 18 Jahre sind, 30,— Mk., von 16 bis 18 Jahren 27,50 Mk., von 14 bis 16 Jahren 25,— Mk. Lehrlinge erhalten im ersten Jahre 6,— Mk., im zweiten 10,— Mk. die Woche. Für gewährte Kost und Wohnung darf täglich höchstens 2,30 Mk. in Abzug gebracht werden. — **Tilsit.** Woche lohn im ersten und zweiten Gehilfinnenjahre 25,— Mk., im dritten und vierten 35,— Mk., vom fünften ab 50,— Mk.; Arbeitsmädchen, die zwei Jahre in Blumengeschäften tätig, 25,— Mk.; Verkäuferinnen 25,— Mk.; Lehrlinge im ersten Jahre 6,— Mk., im zweiten 10,— Mk. die Woche. Für Kost und Wohnung: wie Allenstein. — **Insterburg.** Wochenlohn im ersten und zweiten Gehilfinnenjahre 20,— Mk., im dritten und vierten 25,— Mk., vom fünften ab 35,— Mk. Lehrlinge: wie Allenstein. Für Kost und Wohnung darf höchstens 2,— Mk. den Tag in Ansatz gebracht werden.

## Ausnahmen von der Sonntagsruhe.

Seitdem es vonseiten des Reichswirtschaftsministeriums als zulässig erklärt worden ist, daß für Blumengeschäfte Ausnahmen von der völligen Sonntagsruhe bezw. dem Sonntagsladenschluß gemacht werden dürfen, sind die Unternehmer emsig bestrebt, fast überall solche Ausnahmen zu erlangen. Die Verbandszeitung der B.L.G. berichtet:

Im Regierungsbezirk **Arnsberg** werden Ausnahmen vorläufig nur widerruflich und auf Antrag der einzelnen ermächtigten Ortspolizeibehörde bei nachgewiesenem Bedürfnis genehmigt. — Im Bereiche des Polizeipräsidenten zu **Berlin** ist angeordnet worden, daß die Blumengeschäfte in den Stunden von  $\frac{1}{8}$  bis 10 Uhr geöffnet sein dürfen. Ebenso im Bezirk **Frankfurt a. O.** Diese Zeitbestimmung wird amtlicherseits damit begründet, daß die Geschäfte spätestens eine halbe Stunde vor dem Gottesdienst schließen müssen. Große Freude herrscht über diese bürokratische Regelung nicht. — Für den Regierungsbezirk **Breslau** wird eine Regelung der Verkaufszeit für die Blumengeschäfte demnächst erfolgen. — Der Regierungspräsident in **Cöln** hat eine zweistündige Verkaufszeit, die spätestens eine halbe Stunde vor dem Hauptgottesdienst endigt, genehmigt. Die Blumenbinderinnen unterliegen den für das Handelsgewerbe ergangenen Vorschriften nicht, deshalb sind für sie die für die erzeugenden Gewerbe geltenden Bestimmungen maßgebend. — Aus **Gießen** wird berichtet, daß die Regierung genehmigt hat, daß die Geschäfte von 11 bis 2 Uhr geöffnet sein dürfen. — Der Regierungspräsident in **Königsberg i. Pr.** lehnt den Antrag ab, weil der Verein Königsberg erst kürzlich beschlossen habe, daß die Geschäfte seiner Mitglieder an Sonntagen zu schließen sind. Der Verein wünscht nur Ausnahmen für den ersten Oster- und Weihnachtsfeiertag, den

Neujahrstag und den Totensonntag. — Der Regierungspräsident in **Magdeburg** ist bereit, widerruflich eine Ausnahme anzuordnen, wenn solches durch ein nachgewiesenes Bedürfnis für den betreffenden Ort erforderlich ist. — Für **München** ist von der Polizeidirektion eine dreistündige Geschäftszeit von 11 bis 1 Uhr genehmigt worden. — In **Rudolstadt** arbeiten die Blumengeschäfte wie bisher Sonntags ohne Angestellte. — Für den Regierungsbezirk **Stettin** wird zurzeit noch die Bedürfnisfrage nachgeprüft.

## Berichte

### Lohnkampf in der Baumschule Gebr. Müllerklein in Karlstadt (Bayern).

Die Gehilfen und Arbeiter oben genannten Betriebes sind seit kurzem im christlichen Landarbeiterverband bezw. im christlichen Gärtnerverband organisiert. Die Löhne im Betriebe waren recht niedrig und betragen teilweise nur 3—4,50 Mk. den Tag. Es wurden sofort tarifliche Forderungen eingereicht, deren Anerkennung Herr Müllerklein sich zunächst dadurch zu erwehren suchte, daß er den Kollegen anbot, er wolle, wenn sie wieder aus dem Verbandsverband austreten und sich einer von der Firma (!) geleiteten Hausorganisation anschließen, 10 000 Mk. deponieren, deren Zinsen laufend den Angestellten zukommen sollten. (!) Die Kollegen besaßen aber Rückgrat genug, sich nicht kaufen zu lassen; sie lehnten dieses unwürdige Angebot vielmehr mit Entrüstung ab. Da die Firma im übrigen sich auf keine Verhandlungen einließ, wurde der behördliche Schlichtungsausschuß angerufen, der einen Schiedsspruch fällte, durch welchen die Forderungen als berechtigt anerkannt werden. Herr Müllerklein war aber nicht geneigt, sich dem Spruche zu fügen und scheint sich auch bisher nicht gefügt zu haben, er nahm sich sogar einen Rechtsanwalt an, um die Rechtmäßigkeit des Spruches anzufechten.

„Eigenartig“, schreibt die Verbandszeitung des christlichen Gärtnerverbandes, „war das Verhalten des Herrn Müllerklein vor dem Schlichtungsausschuß. Sofort bei Beginn der Verhandlung stellte er die Frage, ob er gezwungen werden könne, mit dem Vertreter der Organisation zu verhandeln und überhaupt die Organisation in seinem Betriebe zu dulden sowie ob der etwaige Schiedsspruch für ihn bindend sei. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses erklärte natürlich, daß das nach den heute geltenden Bestimmungen selbstverständlich sei. Darauf verlas Herr Müllerklein eine lange Rechtfertigung seines ablehnenden Standpunktes. Darin legte er besonders Wert auf die Feststellung, seine Leute seien nicht auf den Verdienst bei ihm angewiesen, sie hätten meist Eigentum und wollten sich bei ihm, von einigen Ausnahmen abgesehen, nur ein Sonntagsgeld verdienen. Die Leute würden auch zufrieden sein, wenn sie nicht durch einzelne aus dem Felde Heimgekehrte verhetzt wären, die er nur aus Gutmütigkeit wieder aufgenommen habe, obwohl ein direktes Bedürfnis nicht vorlag. Auch sei der Gärtnerberuf eine gesunde und leichte Tätigkeit, die mit Ausnahme von Frühjahr und Herbst von Kindern versehen werden könnte!“

Eine solche Haltung spricht für sich selbst und richtet sich auch selbst, so daß sich jede weitere Bemerkung dazu erübrigt.

Den kämpfenden Kollegen und ihren „Aufhetzern“ sprechen wir unsere Anerkennung aus mit dem Wunsche, daß sie durchhalten mögen und auch den Arbeitszustand nicht scheuen.

Schlimm genug, sehr schlimm für einen so wohlhabenden Unternehmer, wenn er in so ernsten Zeiten wie der jetzigen immer noch nicht einige soziale Einsicht gewonnen hat. Solche Haltung ist die beste Saat für Spartakismus und Bolschewismus. Oder will Herr Müllerklein diesen?

## Bekanntmachungen

**Buer i. W.** Vorsitzender: R. Buchmeier, Dorstenerstr. 91, jederzeit am Tage zu sprechen. Kassierer: R. Seemann. Versammlungen: Samstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Lokal Fritz May, Dorstenerstr. Nächste Versammlung: 26. April, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Oschersleben.** Monatsversammlung 27. April, nachmittags 3 Uhr, Oschersleben-Wahrendorf, Hornhauserstr. 22.

**Stettin.** Versammlung jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. im Monat im Restaurant Sann, Barnim-Ecke Burscherstr. Beginn pünktlich 7 $\frac{1}{2}$  Uhr abends.

**Stuttgart.** Ab 1. Mai befindet sich das Büro der Ortsverwaltung Kanalstr. 7, Eßlinger Hof (früher Jägerheim). Sprechstunden Werktags von 11—1 Uhr vormittags, abends von 6—7 Uhr, Samstags abends von 6—8 Uhr, Sonntags von 10—11 Uhr morgens.

### Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Verspätet, ohne nähere Angaben, erfahren wir erst heute, daß unser Mitglied

Georg Karow,

eingetreten 17. Juli 1906 in Groß-Berlin, gefallen ist.

EHRE SEINEM ANDENKEN!

### Zur Lage des Arbeitsmarktes.

Für Königsberg i. Pr. und Provinz werden ausgerichtete Kräfte für Landschaft und Handelsgärtnerei benötigt. Durchschnittlicher Landschaftslohn 1,30 Mk. bis 1,80 Mk. die Stunde, Handelsgärtnerei 1,10 Mk. und 1,60 Mk. die Stunde.

### Briefwechsel der Schriftleitung.

Wegen Raummangel mußte eine größere Anzahl von Berichten usw. für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Es kommen besonders in Frage Tarifvereinbarungen in Darmstadt, Dresden, Hanau, Homburg v. d. H., ferner Bericht über einen Streik der Gärtner und Friedhofsarbeiter in Stettin, desgl. Streik in Kissingen.

## Anzeigenteil

### Gartenschläuche

Alle Arten Gummi- und Hanfschläuche  
**Hermann Lewinberg, Berlin-Steglitz**  
Holsteinische Straße 14.

### Kohlsamen

Sept., Rot- u. Wirsingkohlsamen habe noch 6 bis 10 Pfd. von jeder Sorte abzugeben. Höchste Keimfähigkeit und Sortenechtheit garantiert

**Chr. Martensen**

Gemüsepflanzen- u. Samenzücht.,  
Marne in Holst.

### Weißkohl-Pflanzen

früher Dithmarscher in jeder Menge abzugeben. Preis auf Anfrage. Bestellungen mit Angabe der Menge schon jetzt erbeten. **Hans Schilsky, Ketzin (Havel)**

Falkenreider Chaussee 1.  
Telephon 65.

Ca. 3000

### Bohnenstangen

haben abzugeben

**Begr. Brecht, Wernigerode (Harz),**  
Fernruf 71.

Mit

### Stickstoff düngt

wer Erbsen, Bohnen,  
Linsen usw. mit

### Azotogen

impft!

Preis pro Morgen Mk. 2,-

**Humann & Teisler**  
in Doña bei Dresden.

### Getrocknete Torferde

z. Zt. bester Ersatz für Torfmüll. liefern pro Ztr. 3 Mk. in Wagenladungen, lose verladen, ab Horka und als Stückgut in Käufers Säcken oder in Leihsäcken zu 25 Pfg. Leihgeb. und 2 Mk. Pfand, 3,50 Mk. ab Horka und 4 Mk. ab Donauwörth. Unsere Torferde besitzt noch einen hohen Wert als Düngemittel. Gebr. Ladendorff, Torfstich, Kaltwasser. Post Kodorsdorf O.-L.

### Alle ehemaligen Köstritzer

welche im böhmischen Lande ansässig oder in Stellung sind, werden zwecks Einberufung einer Versammlung dringend um ihre genaue Adr. geb.

Gartenverwalter **Schmitz, Barmen, Fischertaler Str. 26.**  
— Stadtgärtner **Strässer, Remscheid, Königstr. 82.**  
— Gartenarchitekt **Stätig, Barmen.**

### Lindenbast

sehr schöne helle Ware. Ersatz für Raffiabast, gut zum Veredeln. 1 Kilo 18 Mk., 10 Kilo 175 Mk. empfehlen

**Gebrüder Velten,**

Mannhelm S. 1. 6.

### Reinnikotin

in 30% Nikotinsulfat u. Tabakextrakt offeriert

**Fred. C. Jenkins, Hamburg, Bahnhofstraße 11.**

### Kittlose Frühbeefenster

D. R. G. M.

aus la Stammkleefer mit glatter Rohglasverglasung liefert  
**Säddeutsche Dachstenerfabrik, Inh. Carl Biltz, Landau (Pfalz).**

### 1000 Kranzblumen

als: Dahlien, Schneeballen, Kapblumen, Rosen, Astern, Flieder, Margeriten nur 30 Mk. bei **Braun vorm. Protze, Dresden Scheffelstr.**

### Buchsbaum

zu Einfassungen für Gartenwege, schöne, reich bewurzelte Qualität, 100 laufende Meter 50 Mark, empfindlich per Nachnahme

**Karl Wunder, Gartenbaubetrieb, Düsseldorf 85.**

### Drahtgeflecht

liefert jeden Posten billigst. Vorratsliste gegen Freimarkel **Ernst Herrschke, Maschinenfabrik, Reichenhau 1. Sa. 27.**

### Asphaltkitt

mit bestem Oelzusatz, übertrifft an Güte alle anderen Kittes. Täglich viele Nachbestellungen beweisen meine Angaben. Verlangen Sie Versuchsproben und Sie werden bestellen. Preis à Ztr. 18.- Mk., à kg 45 Pfg. **F. H. Schurig, Pfa**

### Obst- und Pflanzenkörbe

in allen Größen, große u. kleinere Posten liefert prompt u. billigst. **Gust. Stickdorn, Bad Oeynhausen**

### Asphalt-Kitt,

wirklich brauchbare, beste haltbare Qualität, gebrauchsfertig, à Zentner 30 M.

**Hugo Arnold, Kunst- und Handelsgärtner, Bremen, Kornstr. 92/94.**

### Gärtnerspaten

(Rodespaten), Knopfgrieff, mit verstärkter Oberkante, 115 cm lang, Stück 3,10 Mk. Abgabe mit 6 Stück.

**S. Kröll, Cöln, Martinsfeld 11.**

### Brenneisen

liefert **Brenneisenfabrik Ravensburg (Württemberg).**

### Brunnen- und Wasserversorgungs-Anlagen

für jedes gewünschte Wassergewinnung, führt schnell und billigst aus die Firma

**D. B. Simon Nachf., Brunnenbaugeschäft, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 28-29.**

### Korbwaren

zum Füllen mit Blumen



Reiche Auswahl, schöne Formen. fabriziert

**Max Jah. Gerstner, Aug 1. Sa Zur Messe in Leipzig: „Drei Könige“, II. 221.**

**Blumen- u. Kranzdraht** verschiedene Stärken, 4 1/2 Kilo 9 Mark. **N. Hesse, Dresden, Scheffelstraße.**

### Deutscher Siedlerbund.

Auf unserer genossenschaftlichen Siedlung — Rittergut Bötzwow, nördlich Spandau — nehmen wir **Gärtner als Ansiedler** sofort auf. **Berlin W, Linkstraße 28. — Fernspr. Kurf. 3661.**

### A.CHTUNG!

**Feinstes Speiseöl** liefere ich, wenn mir beschlagnahmefreie Oelsorten geliefert werden, wie Haselnüsse und Wallnüsse.

Mohn ergibt 16 Ltr., Lein 12 1/2 Ltr. Schlaggebühren. Mk. 10 pro Ztr. Kuchen werden auf Wunsch zurückgegeben. Blechkannen sind einzusenden. An- und Abfuhr sowie Verpackung wird berechnet. Prompte Bedienung zugesichert.

**Fritz Hellmich, Tambach-Gotha.**

### Bekanntmachung.

Zum 1. Mai d. Js. ist die Stelle des städtischen **Hainausehers** durch einen

### Gärtner

zu besetzen. Meldungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufs, der Zeugnisse und unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens den 18. d. Mts. bei uns einzureichen.

Lübben, den 8. April 1919

**Der Magistrat** gez. Kirsch.

### Gärtner

24—35 Jahr, ledig, für Villa in der Nähe Berlins zur Instandhaltung eines kleiner Gartens **gesucht**. Wassersportkenntnisse erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. 70.— Wochenlohn b. freier Wohn. Dauerstell., da während des Winters in meiner Fabrik arbeiten kann. Angeb. u. Ca 164 an **Rudolf Mosse, Frankfurter Allee 346.**



**Handleiterwagen** braucht der Gärtner. Verlangen Sie Preisliste B. **Richard R. Schmidtke G. m. b. H. Berlin W50, Tauentzienstr. 151.**

Suche für sofort

### Gärtner

ledig, ev. erfahren in Garten-, Gemüse- und Obstbau, der aber auch andere Nebenarbeiten mit übernimmt (sehr erwünscht wären Kenntnisse in der Handhabung eines Motorbootes). Freie Wohnung, Heizung, elek. Licht und Beköstigung, Kranken- und Invalidenbeitrag. Angebote mit Gehaltsansprüchen\* nebst Zeugnisabschriften an **Herm. Darles, Plan 1. M.**

### Gärtnerei

kleine, od. passend. Grundstück zu pachten oder zu kaufen **gesucht**. Provinz Sachsen bevorzugt. **Rich. Bivour, Gärtner, Veckenstedt (Harz).**

### Möhrensamen

Lange, dunkelgelbe belgische Möhren. Der Samen ist Ernte 1918 und in Belgien selbst gezogen. Ich gebe denselben, da ich nicht Händler, ab zu dem Preise, den ich selbst bei den Erzeugern in Belgien bezahlt habe. Preis pro Pfd. Mk. 22,50. Bei Entnahme von Postkolli und mehr Mk. 20.— pro Pfd. Verfügbar ca. 250 Pfd. **Gut Hung ermühle, Post Hofstetten b. Landsberg a. Lech.**